

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einjährl. 25 Rpl. Vorabdruck durch die Post monatlich RM. 1,00 (einjährl. 21 Rpl. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 30 Rpl. Vertriebsgeb. — Bestellungen bei den Postämtern, Zeitungsverkäufern und unseren Abbestellern im Kreise.



Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Teltow Nr. 85, Zühlowstraße 87; — Fernruf: 22 00 71. Bestellungen: Postfachamt Teltow Nr. 210 10. — Zeitungsverkäufer: Herr 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. — G. Teltow Nr. 85. — Vertriebs- und Erfüllungsort: Teltow-Görsdorf.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow
Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Scharfe Verfolgung im Südabschnitt Vernichtete Panzer, brennende Fahrzeuge und fliehende Kolonnen kennzeichnen den Fluchtweg der Bolschewisten

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde am 11. Juli im südlichen Abschnitt der Ostfront die scharfe Verfolgung des in Unordnung zurückfliehenden Feindes durch die deutschen und verbündeten Truppen bei hochwasserreicher Hitze fortgesetzt. Wo der Feind versuchte, in kühn ausgebauten Feindstellungen durch Nachhutgefechte den Rückzug zu decken, wurde der Widerstand der Bolschewisten in kühnsten Vorstößen gebrochen.

Bei einem solchen Kampf wurde ein bolschewistisches Regiment aufgegeben und 600 Gefangene eingebracht. In großer Eile und Eile vollzogen sich der Rückzug des Feindes, der auf den von deutschen Bomben tiefstark zerstörten Straßen in mehreren Kolonnen nebeneinander zurückfloh. Bombentrichter, vernichtete Panzer und brennende Fahrzeuge auf und neben den Straßen brachten die ungeordnet fliehenden bolschewistischen Kolonnen immer wieder zum Stehen, so daß zahlreiche Gefangene und Waffen sowie große Mengen an Kriegsgüter in die Hände der scharf nachstoßenden schnellen Verbände des deutschen Heeres fielen.

In einem nordwestlich von Woroneß unterhalb der Feindlinie eroberten von Panzern begleitete Gegenstoße, die in harten Kämpfen zusammenbrachen. Durch die das weitere Vordringen der deutschen Truppen unterstützenden Angriffe von Kampf- und Beschießungstruppen wurden zahlreiche in die feindlichen Kampfstellungen eingebrachte Panzerkampfwagen sowie Batteriestellungen und Fluggeschütze vernichtet getroffen. Bei diesen Kämpfen wurden außer den als vernichtet gemeldeten 63 Panzern weitere 27 Panzerkampfwagen der Bolschewisten schwer beschädigt. Die Überlegenheit der deutschen Waffen und Kampfer bewies erneut die Tatsache, daß eine modernisierte Division allein in der Zeit vom 6. bis 10. Juli 64 feindliche Panzerkampfwagen vernichtete.

Die Luftwaffe richtete am Sonnabend ihre mit starken Kräften geführten Angriffe nicht nur gegen den feindlichen Widerstand vor den deutschen Rückzugstellungen sondern auch gegen die Nachschubstraßen und Eisenbahnen im rückwärtigen feindlichen Gebiet. Wehrkraft zerstörten aus niedriger Höhe abgeworfene Bomben beladene Kraftfahrzeugkolonnen auf dem Wege zur Front. Auf zahlreichen Bahnstrecken wurden durch Bombentreffer die Schienenstränge und Bahndämme aufgerissen. Bei der Zerstörung weiterer Panzerzüge wurden durch die Wucht detonierender Bomben mehrere Wagen von den Gleisen geschleudert und die in der Mitte der Züge fahrenden Munitionswagen zur Explosion gebracht.

Weitere Kampfzugverbände bombardierten in mehreren Wellen das Stadtgebiet von Rostow, wo drei Dolmetscherbanden getroffen wurden und zahlreiche Großbauten entzündet. Auch die Schwarz-Meer-Küste der Bolschewisten sowie ein Hafen am Asowschen Meer wurden erneut angegriffen und dabei die Hafenanlagen und Lagerhäuser dieser wichtigen Umschlagplätze schwer getroffen. Die deutschen Jäger beherrschten auch am Sonnabend den Luftraum über den Kampfgebieten und brachten 36 feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Erfolgreiche Luftangriffe von El Mamin

In der ägyptischen Front bombardierten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge feindliche Kraftfahrzeugkolonnen sowie Artillerie- und Geschützstellungen im Raum von El Mamin. Vergeblich versuchten feindliche Batterien die angreifenden deutschen Flugzeuge von ihren Zielen ab-

zuräumen. Bomben schweren Kalibers detonierten inmitten der Fahrzeugansammlungen und riefen in den mit Munition und Kriegsmaterial beladenen Kraftfahrzeugen Brände und Explosionen hervor. Leichte deutsche Kampfflugzeuge, besetzt ferner in Tiefangriffen feindliche motorisierte Kräftegruppen mit Wunden und nahmen die getroffenen Ziele bei erneuten Anflügen unter wirksamem Feuer der Bordwaffen. Deutsche Jäger begleiteten die Angriffe der Kampfflugzeuge und schossen in heftigen Luftkämpfen sieben feindliche Jagdflugzeuge über der Bucht ab. Zwei eigene Flugzeuge kehrten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

In 300 Feindflügen bewährt

Das Ritterkreuz für einjährigfreiwilligen Staffelführer DNB. Berlin, 12. Juli. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant S t m s c h, Staffelführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Siegfried S t m s c h, am 6. September 1913 in Posen geboren, hat sich in 300 Feindflügen als einjährigfreiwilliger Jagdflugführer bewährt und in zahlreichen Luftkämpfen 45 Luftziele errungen. In kühnen Tiefangriffen an der Spitze seiner Staffel fügte er dem bolschewistischen Gegner schweren Schaden zu und bewies in zahlreichen Begleitungsflügen für Kampfverbände seine Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft in höchstem Maße.

Kampf um die Insel Someri

Schneidiges Vorgehen deutscher Marinefliegertruppe.

Auf der Insel Someri hatten, wie vom Oberkommando der Wehrmacht mitgeteilt wird, Sowjetlandestruppen Fuß gefasst und fanden im Kampf gegen die finnische Besatzung, die die deutsche Seestreitkräfte geleitet und dem Luftangriff weitere Feindlandungen zu verhindern, in der Nacht vom 8. zum 9. 7. in ein Gefecht mit feindlichen Seestreitkräften, zu denen der Monitor „Mastak“, Geländeboote, Kanonenboote und Schnellboote gehörten. In einer Gefechtspause entschloß sich der Kommandant einer der deutschen Boote, Oberleutnant zur See L i b y o w, aus der Besatzung gebildete Störtruppe an Land zu setzen, um der finnischen Inselbesatzung Verwundung und Munition zu bringen.

Unter Führung des Leutnant zur See D i c h t a u t und des Oberleutnants M o e l e r griffen die deutschen Seelente in dem zerklüfteten Felsengebiet der Insel die feindliche Stellung an, die gleichzeitig von See aus durch die feindlichen Boote unter Beschützern genommen wurde. So wurde der Widerstand des Gegners gebrochen und die Störtruppe nahm 78 Mann, darunter vier Offiziere, gefangen, die an Bord der Boote gebracht wurden. Kaum war die Übernahme der Gefangenen beendet, als die deutschen Boote von Sowjetlandestruppen angegriffen wurden. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf mehrere Sowjetlandestruppen durch Artilleriefeuer stark beschädigt und zum Teil vernichtet wurden. Bei der erfolgreichen Abwehr dieses Angriffs hatten unsere Boote gleichzeitig gegen die größeren feindlichen Einheiten zu kämpfen, die aus der Entfernung in das Gefecht einzugreifen suchten. Mit allen Gefangenen erreichten unsere Boote unbeschädigt einen Stützpunkt.

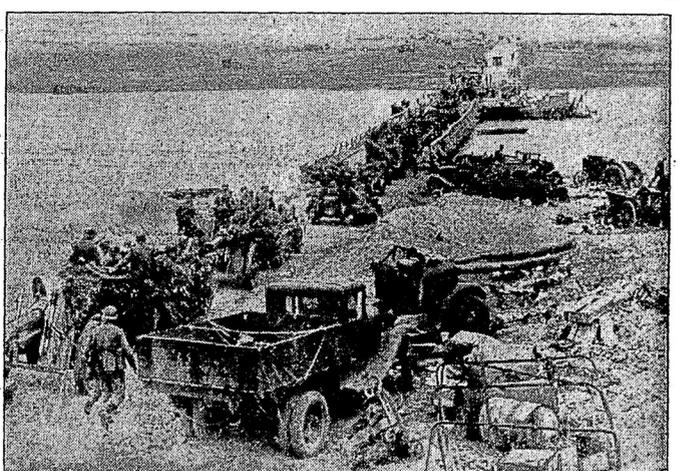
Lobrut und Sewastopol

Von zuständigen Seite wird uns geschrieben: Die Namen Kerkich und Charlow, vor wenigen Wochen noch im Brennpunkt des Interesses, gehören heute beinahe schon der Vergangenheit an. Seit den Tagen dieser beiden Schlachten ist der Kampf an verschiedenen Fronten erbittert entbrannt, und die Reihe der Niederlagen unserer Gegner ist ohne Unterlass im Wachsen. Im Südabschnitt der Ostfront waren am Donez starke Sowjetkräfte vernichtet worden, und das gleiche Schicksal hatte die 2. Jowlewsche Stotarmee am Wolchow erlitten, als die deutschen und verbündeten Truppen im südlichen und mittleren Teil der Ostfront neuerdings zu einer großen Angriffsbewegung ansetzten, die — wie das OKW am 9. Juli meldete — die gegnerische Front westlich des Don in mehr als 500 Kilometer Breite ins Wanken brachte. Die Meldung, daß unsere Vorausstellungen in scharfer Verfolgung des in Unordnung zurückfliehenden Gegners sind, gibt ein plastisches Bild von der neuen Katastrophe, die sich hier für die Bolschewisten abbahnt. — Auch im Raume südlich von Mschow entwickelten sich die Kämpfe zu unseren Gunsten. Während sich diese Erfolge abzeichneten, kämpften in Stägigem erbitterten Ringen unsere Truppen die Festung Sewastopol nieder. Über die deutsche Angriffsfront erlosch die Feindschaft nicht in diesen Operationen an der Ostfront. In Arria trug Feldmarschall Rommel den Kampf aus, wobei tief nach Weizsäcker hin, nachdem am 21. Juni Lobrut landungsunfähig wurde. Sorgenvoll fragen sich die Engländer in diesen Tagen, ob die Wiederholung Ägyptens oder die neue Katastrophe ihres hochgewerteten Bundesgenossen gefährlicher für sie ist. Bei Kerkich und Charlow hatte die Sowjets in der Weizsäcker bereitgestellt hatten, mit ihnen den rechten Flügel der deutschen Front zu vernichten, zerlegten. Heute übertrifft der Sturm, der sich an die Namen Lobrut und Sewastopol knüpft, die Erfolge der beiden großen Großjahrenschlachten. Nach der Vernichtung der beiden Angriffsarmeen fielen hier zwei Capiteiler der feindlichen Verteidigung.

Die Bezeichnung der beiden Festungen fordert naturgemäß zu mündelnder Vergleichen heraus. Beides sind Seefestungen, die gegenüber Landfestungen den Vorzug einer Nachschublinie besitzen, die nur schwer und unter Einsatz starker Seestreitkräfte völlig geserrt werden kann. In anderer Beziehung sind die beiden Festungen freilich sehr verschieden voneinander. Sewastopol ist seit mehr als 100 Jahren Festung. Ihre Erbauer rechneten freilich in erster Linie mit einer Bedrohung von der See her und legten dementsprechend die Entwicklung des Krieges voran. Die Bolschewisten dazu, nachträglich auch die Landfront stark auszubauen, was ihnen durch das Gelände erleichtert wurde. Die zahllosen modernen Befestigungsanlagen, die allmählich zu einer tiefen modern besetzten Zone ausgebaut wurden, liegen sich leicht und gut getarnt in dem stark zerklüfteten Gelände unterbringen. Das vielfach waldige Gelände war für einen Angreifer ausgesprochen unangünstig. Mehrfach und doch wieder anders lagen die Dinge bei Lobrut. Hier hatten die Engländer im Laufe der Zeit gleichfalls nach der Landseite hin ein tiefgestaffeltes Befestigungssystem angelegt. Das Gelände, das auf den ersten Blick hierfür keineswegs so geeignet erscheint wie das vorgeladene Sewastopols, war von ihnen geschickt zur Anlage zahlreicher meist in den Felsen gesprengter Verteidigungsanlagen ausgenutzt worden. Beide Festungen waren durch große Minenfelder gesichert worden. Natürlich ist es nicht ausgenutzt, den Kampfwert beider Festungen zu vergleichen. Sewastopol ist absolut gesehen und zweifellos die weit härtere Festung gewesen, andererseits konnte der Verteidiger von Lobrut damit rechnen, daß die Angriffswaffen des Gegners nicht so stark sein würden wie auf anderen Kriegsschauplätzen. Die Frage, die sich unwillkürlich aufdrängt, ist die nach einer Erklärung, warum Lobrut in einem einzigen Sturm überant wurde, während Sewastopol in mühseligen



BR.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Dieck (Wb.). Vorbei an dem Durcheinander von bespannten und motorisierten Fahrzeugen, die die fliehenden Bolschewisten zurückgelassen hatten, rollen unsere Kradschiffe über den Boden.



BR.-Aufnahme: Kriegsberichterstatter Dieck (Wb.). Der Vormarsch geht vorbei an dem Chaos von Wagen, Fahrzeugen, Waffen und Anschlagungsgegenständen aller Art, die die fliehenden Bolschewisten zurückgelassen hatten.